

Calmer Wochenblatt

N 111.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Ergebnistage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inskriptionspreis 14 Wfg. pro Zeile für Stadt u. Postort; außer Bezirk 13 Wfg.

Dienstag, den 17. Mai 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Frägn. Wf. 1.25. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortbez. 1/4 Jährl. Wf. 1.20. Im Fernverkauf: Wf. 1.30. Belegg. in Württ. 30 Wfg. in Bayern u. Reich 42 Wfg.

Tagesneuigkeiten.

Breitenberg 17. Mai. Bei der am 12. Mai stattgehabten Ortsvorsteherwahl haben von 92 Wahlberechtigten 87 abgestimmt. Friedrich Greule, Gemeinderat, erhielt 45 St., welcher somit gewählt ist.

Stuttgart 16. Mai. Die Landesversammlung des Bundes der Landwirte fand heute Nachmittag unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Landes im Festsaal der Viederhalle statt. Der Landesvorsitzende Def.-Rat Schmid-Plaghoff begrüßte die Erschienenen, besonders die Delegierten aus Baden und Hessen. Im letzten Jahre seien Stürme von Lug und Trug über den Bund dahingegangen, die aber nur die Spreu vom Weizen geblasen hätten. Der Kern sei dem Bunde treu geblieben, die Lücken seien wieder ausgeglichen und der Bund der Landwirte sei gesund und munter. Nach Ehrung der verstorbenen Mitglieder wies der Vorsitzende zum Schluß seiner Ansprache noch darauf hin, daß in einer Zeit, in der in den großen Städten schon die Revolution einherzieht, es notwendig sei, daß die Landwirte sich fest um den Thron scharen. Darauf wurde ein dreimaliges Hoch auf den König ausgebracht. Geschäftsführer Th. Körner erstattete sodann den Jahresbericht. Gegen die Einigkeit der Landwirte im Bund richte sich seit Jahren ein scharfer Kampf aller Gegner. So gehässig und schroff wie im letzten Jahr wurde jedoch noch niemals gegen den Bund gekämpft. Die Erledigung der Reichsfinanzreform im Juli v. J. bildete den Ausgangspunkt einer überaus lebhaften Agitation der Nationalliberalen, Demokraten und Sozialdemokraten gegen den Bund der Landwirte. Was im letzten

Winter von Seiten der liberalen und volksparteilichen Agitatoren an Lüge, Verleumdung und Verhetzung zusammengetragen wurde, ist ganz unglaublich. Bei Wahlen wird ja bekanntlich mindestens so viel gelogen, als wie während eines Krieges und nach einer Jagd. Was jedoch in der Agitation des letzten Winters von Seiten unserer Gegner geleistet wurde, geht weit über die Lügen bei den Wahlkämpfen hinaus. Der Bund hat im letzten Jahr 357 Versammlungen abgehalten. Das Bundesblatt, der „Schwäbische Landmann“ findet in 25000 Exemplaren seine Verbreitung, der Bundeskalender konnte in einer Auflage von 32000 Exemplaren abgesetzt werden. Die Bemühungen der Gegner den Bund der Landwirte zu zerstören und zu schwächen, scheiterten an der Treue unserer bewährten Mitglieder. Wenn auch zu unserem Bedauern da und dort einzelne wandten und die Bundesfahne verließen, so ist deren Zahl doch eine bescheidene geblieben. Immerhin müssen wir bedauern, daß wir leider von einer Zunahme unseres Mitgliederstandes nicht berichten können. Nach den genau geführten Listen betrug die Zahl der Mitglieder am 1. Mai 21207. Wir hoffen, daß es unseren Bemühungen gelingt, in den kommenden Jahren die Zahl der Mitglieder wieder zu erhöhen und werden auch die unserer Sache untreu gewordenen Freunde bald zur Einsicht kommen, daß der Bund der Landwirte der beste Hort ist für die Vertretung der bäuerlichen Interessen. In Herrenberg ist es trotz des heißen Wahlkampfes gelungen, den Kandidaten des Bundes, Schultheiß Schmid-Tailfingen, im ersten Wahlgang durchzubringen. — An den Jahresbericht schloß sich der Rückblick auf die Landespolitik. Bezüglich der Beamtenverbesserung führte Körner aus, daß der Bauernbund sich

auch bei der Entscheidung dieser Frage nur von dem Grundsatz leiten lassen werde, daß jede ehrliche Arbeit auch ihren gerechten Lohn finden soll. Weiter gab Redner dem Wunsche Ausdruck, daß das Gesetz betr. die Errichtung einer Landwirtschaftskammer auch in der Ersten Kammer in der Form angenommen werden möge, in welcher der Gesetzentwurf von der Zweiten Kammer verabschiedet worden ist. Bei der Darlegung über die Stellung des Bundes zu den Parteien erklärte Körner, die Sozialdemokratie zeige sich als eine entschiedene Feindin der Landwirtschaft. Das nächste Ziel der Volkspartei sei, Caprivische Zeiten und Handelsverträge wieder herbeizuführen und die deutsche Partei erschöpfe sich in ihrer Feindschaft gegen den Bund der Landwirte. Nachdem der Delegierte Badens Grüße aus dem Nachbarlande und Kaufmann Böhringer diejenigen der konservativen Partei überbracht hatte, sprach zum Schluß Landtagsabg. Heckenroth-Altenkirchen über „die Bedeutung des Bundes der Landwirte für das nationale und wirtschaftliche Leben Deutschlands.“

Stuttgart 14. Mai. Um zur Ausführung von Bauarbeiten im Pragtunnel die erforderliche zugfreie Zeit zu gewinnen, wird in 6 aufeinanderfolgenden Nächten je von 11 bis 2 Uhr, erstmals in der Nacht vom 17. zum 18. Mai der Zugverkehr auf der Strecke Stuttgart-Feuerbach eingestellt. Die in dieser Zeit fälligen Züge: 881 Calw—Stuttgart, Ankunft 11.18 Uhr, 363 Heilbronn—Stuttgart, Ankunft 12.02 Uhr, 85 Bruchsal—Stuttgart, Ankunft 12.20 Uhr, 419 Heilbronn—Stuttgart, Ankunft 12.48 Uhr, L 62 Stuttgart ab 11.20 Uhr nach Paris, 48 Stuttgart ab 11.25 Uhr nach Vietigheim, 1334 Stuttgart ab 12.28 Uhr nach Ludwigsburg werden über die Güterbahn Kornwestheim—

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele v. Schlippenbach.

(Fortsetzung.)

Bernhard erzählte Ines von dem Ende Luifens, er tat es mechanisch, seine Augen blieben trocken; es lag eine Starrheit über seinem ganzen Wesen. Ines sah, wie sonst so oft, neben ihm auf Barrys Fell; sie schmiegte sich liebevoll an den Bruder. In dieser Stunde sollte er fühlen, wie nahe sie sich standen. In dem Zimmer sprach noch alles von der Verstorbenen, die welkenden Blumen, die bunten Asten in der hohen Vase. Sie hatte sie noch geordnet; ihr Bild hing über dem Kamin.

„Es ist Zeit für dich, zu Bett zu gehen“, sagte die müde Stimme Bernhards von der Eiche, der man ein großes Leid anhörete.

Als Ines gegangen war, lehrte der Hochofenschef in das Zimmer zurück. Er saß am verglimmenden Kamin allein mit seinem Leid, denn es gibt Stunden, in denen auch der liebste Mensch nichts vermag, wo die Seele allein sein muß und Zwiesprache mit dem hält, was sie in ihren Grundfesten erschütteret.

Endlich erhob sich Eiche. Bleierne Müdigkeit senkte sich auf ihn, der die beiden letzten Nächte gewacht hatte. Wie er die Kerze anzündete, stieß seine Hand zufällig an das Arbeitskörbchen seiner Frau. Es fällt zu Boden, sein Inhalt kollerte über den Teppich. Es waren lauter bekannte Gegenstände, die er aufhob, er hatte sie stets in Verbindung mit seinem toten Weibe gesehen. Da ihr silberner Fingerhut, die kleine Schere, die sie benutzte, Garnrollen und hier ein rosiges Kinderstrümpfchen, noch unvollendet. Sie hatte noch am letzten Tage daran gearbeitet und dabei so glücklich über das Geschenk gesprochen, das Gott ihnen geben würde.

Und da stürzten die Tränen aus den brennenden Augen Bernhards von der Eiche. —

Die Gruft über Luifens weißem Sarge hatte sich geschlossen, ihre Eltern und Geschwister, die zur Beerdigung gekommen, waren fortgefahren. Ines und ihr Bruder blieben allein, allein mit dem Kinde, das am Sarge seiner Mutter auf den Namen Herbert Bernhard getauft worden war. Luise hatte es so gewünscht. — Das Söhnchen der Verstorbenen war ein schönes, kräftiges Kind, das gut gedieh, dank seiner Amme, der Frau eines Arbeiters des Hochofens. Dank der Pflege seiner jungen Tante, die zuerst sehr ängstlich war, aber schnell die nötigen Handgriffe lernte. Es war für Ines eine neue tiefe Freude, das rosige Körperchen Berties, so nannte sie den Knaben, zu baden und zu pflegen, und es half ihr über ihr eigenes Leid hinweg, sich aufopfernd dem Bruder und seinem Sohne zu widmen.

Bierzehn Tag nach Luifens Scheiden schrieb Frauensfeld an Fräulein von der Eiche. Er sagte ihr, daß — obgleich jetzt wohl nicht der geeignete Zeitpunkt sei, von seiner Liebe zu sprechen — er es doch nicht unterlassen könne.

„Als ich am Abend unserer letzten Zusammenkunft im Walde in die Forstei kam, wollte ich Ihnen sagen, wie sehr ich Sie lieb gewonnen habe, da erfuhr ich von Ihrer plötzlichen Abreise, und der traurigen Veranlassung dazu. Ich will warten, bis die erste Zeit vorüber ist, aber geben Sie mir Gewißheit, beantworten Sie die Frage, von der mein Lebensglück abhängig ist: „Lieben Sie mich, Ines?“

„Nein“, schrieb sie zurück, „vergessen Sie mich.“

Was diese Worte sie gekostet, Niemand durfte es wissen.

Ein und ein halbes Jahr waren seitdem vergangen. Der kleine Herbert war ein strammes Bürschchen geworden, das seiner Tante überall nachlief, dessen Sprechversuche so drollig waren, daß der ernste Vater über den herzigen Schelm lächeln mußte.

Münster—Untertürkheim umgeleitet. Der Anschluß an die Züge 363 und 419 von Kornwestheim nach Zuffenhausen und Feuerbach und an die Züge 48 und 1334 von Feuerbach und Zuffenhausen nach Kornwestheim wird durch besondere Züge vermittelt. Zug 881 von Calw fährt ohne Wagenwechsel bis nach Feuerbach und von da über Kornwestheim—Münster nach Stuttgart. Als Ersatz für die auf der Strecke Stuttgart—Feuerbach ausfallenden Züge 48, 881, 363, 1334, und E 419 wird die Stuttgarter Straßenbahngesellschaft besondere Fahrten zwischen Stuttgart und Feuerbach, sowie zwischen Stuttgart und Zuffenhausen ausführen.

Stuttgart 14. Mai. Gestern abend ging in der Gänsehaidstraße ein Pferd durch. Im Kanonenweg rannte es an eine Brüstungsmauer. Das Pferd war sofort tot. Der Wagen ist stark beschädigt. Personen nahmen keinen Schaden.

Stuttgart 16. Mai. Gestern nachmittag veranstaltete der Verein für Fremdenverkehr in den kgl. Anlagen ein Blumenkorso, an dem sich der König, die Königin und Fürst und Fürstin zu Wied in einem hübschgeschmückten Bierspanner mit Spitzenreitern beteiligten. In weiteren Wagen folgten Herzog Albrecht mit Kindern, Herzog und Herzogin Robert, verschiedene Mitglieder der Hofgesellschaft, Offiziere usw. Bei dem schönen Wetter war der Andrang des Publikums ungeheuer.

Leonberg 14. Mai. Gestern nachmittag verbrannte auf der Straße Solibute-Leonberg in der Nähe des Engelsbergs ein Automobil des Autofahrers Wedelich aus Stuttgart. Personen nahmen keinen Schaden. Der Wagen ist vollständig zerstört.

Mödingen O. Böblingen 14. Mai. Eine Seltenheit ist hier zu verzeichnen: Eine Henne des Georg Schäfer legte vor einigen Tagen ein Ei, das 125 g wog und einem Gänseei gleich sah. Beim Öffnen desselben zeigte sich nochmals ein gewöhnliches Hühner-Ei, ebenfalls in einer Schale. Es waren also 2 Eier ineinander mit je einem Dotter. Zwei Tage darauf legte die gleiche Henne ein noch größeres Ei mit dem Gewicht von 160 g. Die Henne ist dabei gesund und munter. Gewiß ein seltenes Vorkommnis.

Ellwangen 14. Mai. Als gestern Abend um 7 Uhr die beiden Postautomobile auf den Bahnhof fuhren, wurde beim „Wilden Mann“ das 23jährige Mädchen des Tagelöhners Kupfer überfahren und schwer verletzt. Das Mädchen wollte noch vorher über die Straße springen und lief gerade an das Auto hin. Es wurde umgeworfen und eines der hinteren Räder ging

ihm über den Fuß und Unterleib. Den Führer trifft keine Schuld.

Mergentheim 16. Mai. Eine Anzahl Reichstagsabgeordneter ist auf Einladung der Stadt hier eingetroffen und hat die Stadt und das Bad besichtigt. Beim Frühstück dankte Abg. Professor Pauli-Oberbarnim der Stadt für die gastliche Aufnahme. Mittags fand ein Essen im Kurhaus statt, wobei Abg. Dr. Arendt der Kurverwaltung dankte. Heute begeben sich die Abgeordneten nach Rothenburg.

Friedrichshafen 17. Mai. Die Guldigung der ehemaligen 19. Ulanen vor dem Grafen Zeppelin ist programmäßig verlaufen. Die Teilnehmer an der Fahrt waren am Samstag morgen hier eingetroffen und mit Musik in die Stadt einmarschiert. Nach einem Vesper rückten sie wieder zum Bahnhof und erwarteten dort den Grafen Zeppelin, der um dreiviertel 1 Uhr von Berlin ankam und an ihrer Spitze zum deutschen Haus zog, wo er sodann vom Balkon seiner Wohnung aus ihren Vorbeimarsch abnahm. Auf den Anlagen der Luftschiffbau-Gesellschaft war ein Mittagessen bereit. Daran schloß sich der Guldigungsakt. Graf Zeppelin erwiderte auf das Hoch des Sprechers mit einer zündenden Ansprache auf das Regiment.

Pforzheim 14. Mai. Als gestern abend der 30jährige ledige Landwirt B. Fyr in dem benachbarten Orte Stein in der Scheune Futter für die Pferde holen wollte, fiel er durch das Garbenloch auf den Boden und war sofort tot.

Aus Bayern 13. Mai. Einen erbitterten, über eine Stunde währenden Kampf mußte das Storchennest in Dettingen bestehen. Zwei zugeflogene Störche suchten unter kräftigen Schnabel- und Flügel schlägen das einheimische Paar aus dem Neste zu vertreiben, was ihnen aber nicht gelang. Leider wurden im Verlaufe des Kampfes drei junge Störchen aus dem Neste geworfen und sind durch den Sturz zugrunde gegangen. Auch ist aus der Haltung des einen Störchen zu erkennen, daß er ziemlich schwer verletzt sein muß.

München 16. Mai. Der Flieger Henry Weiß aus Paris, der hier eine Reihe erfolgreicher Flüge gemacht hat, unternahm gestern mit einem fremden Apparat einen Probeflug und stürzte aus 30 m Höhe ab. Der Apparat wurde zerstört, Weiß blieb unverletzt. Später versuchte er mit seinem eigenen Apparat zu fliegen, rannte aber gegen eine Barriere, wobei der Apparat beschädigt wurde.

Berlin 14. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit: „Eine Zeitungs-korrespondenz meldet, es sei beabsichtigt, den dem

Reichstage vorliegenden Zuwachssteuerentwurf durch eine neue Vorlage zu ersetzen, welche erst im nächsten Frühjahr eingebracht werden sollte. Die Nachricht ist unzutreffend. Nachdem die Wiederaufnahme der Beratungen über den Gesetzentwurf für den Herbst d. J. in Aussicht genommen ist, besteht keinerlei Anlaß zu einer anderweitigen Entschliebung der verbündeten Regierungen. Damit entfällt auch die Annahme, daß für die rückwirkende Kraft des Gesetzes ein anderer Termin bestimmt werden soll.

Berlin 14. Mai. Der Kaiser hat dem früheren Präsidenten Roosevelt eine mehr als meterhohe Vase aus der Porzellanmanufaktur geschenkt. Auf der Vorderseite befindet sich das Bild des Kaisers mit Flaggen umgeben und darüber der Namenszug des Monarchen. Auf der Rückseite sind zwei Aufnahmen des königlichen Schlosses angebracht, die eine von der „Langen Brücke“ mit dem Reiterstandbild des Großen Kurfürsten, die andere mit der Lustgartenseite und der Terrasse, auf der die Standbilder der Dramier stehen.

Berlin 16. Mai. Theodor Roosevelt ist gestern vormittag mit Familie nach London abgereist. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhof u. a. erschienen der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr v. Schoen, der amerikanische Botschafter Hill mit dem Personal der Botschaft, der französ. Botschafter Cambon, zahlreiche Mitglieder der amerik. Kolonie u. s. w.

Bremerhaven 14. Mai. Professor Schütte-Danzig will mit seinem Lenkballon „Schütte-Lanz“ von hier aus am 5. Juli eine Fahrt nach Brüssel antreten.

Petersburg 14. Mai. Im Verlauf der heutigen Wettflüge wurde der Bleriotapparat des Franzosen Morand durch einen Windstoß zur Erde getrieben und fügte zwei Preisrichtern leichte Verletzungen zu. Der Apparat wurde beschädigt.

London 16. Mai. Roosevelt wurde heute vormittag vom König empfangen und verweilte fast eine Stunde im Marlborough-Haus. Er besichtigte dann den Buckinghampalast mit dem Botschafter Whitelaw Reid und ging durch das Zimmer, in dem der Sarg mit der Leiche des Königs aufgestellt ist.

London 16. Mai. Der Times schreibt: Von allen fremden Leidtragenden, die dem Leichenbegängnis des verstorbenen Königs beiwohnen, gebührt Kaiser Wilhelm der erste Platz, der auch in Zeiten, in denen die Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland am gespanntesten waren, niemals seine Popularität bei uns verloren hat. Er gleicht

Bertie gleich den Eichen, hatte aber auch etwas von seiner Mutter. Er war ein reizendes kleines Bübchen und brachte wieder Licht und Leben in das stille Haus des Hochofenschefs.

Es ist gut, daß die Zeit jeden Schmerz abtönt, daß die tiefen Wunden heilen, die der Tod schlägt. Bernhard war zu jung, er stand in der Blüte seiner Mannesjahre. Die Arbeit, die er hatte, beanspruchte sein Interesse, und sie befriedigte ihn immer mehr, seit das Hochofenwerk unter seiner Leitung gedieh. Die Produktion war groß, der Ruf Rößlingen verbreitete sich und der Name dessen wurde genannt, der die große Arbeitskraft auf seine kraftvollen Schultern genommen hatte.

Sonntags wanderten Ines und ihr Bruder oft zum Friedhof, wo Luifens Grab unter den hohen Bäumen lag und ein weißes Marmorkreuz mit Inschrift darauf.

Später brachte Ines auch den kleinen Herbert dorthin. Eines Tages im Mai sah sie wieder mit dem Kinde unter auf der Bank neben dem stillen Hügel. Sie hatten die ersten Blumen aus dem Garten gebracht: weiße Narzissen und Hyazinthen. Ines war so tief in Gedanken versunken, daß sie erst aufsaß, als Bertie sie am Kleid zupfte.

„Da,“ sagte er und wies mit den kleinen Händen auf eine hohe Frauengestalt, die eben durch die Kirchhofspforte trat und sich zögernd näherte.

„Jrmgard, wo kommst du her?“ rief Ines erstaunt.

„Ich bin heute früh in Mon Repos angekommen,“ versetzte Frau Gerard, die Freundin umarmend, „willst du diese Blumen auf dem Grabe Frau Luifens von der Eiche ordnen?“

Sie hielt Ines einen Korb mit auserlesenen schönen Blumen hin. Jrmgards Blick ruhte auf dem Marmorkreuz und dem grünumrankten Hügel. Also hier hatte Bernhard von der Eiche sein junges Weib zur Ruhe gebracht.

Eine kleine Hand zupfte Jrmgard am Kleide. „Oppa,“ sagte Bertie und streckte ihr zutraulich die Arme entgegen.

Sie beugte sich zu ihm nieder und hob ihn auf, ihn, sein Kind!

Mit einem Blick musterte sie das Gesicht des Knaben. Sie entdeckte die Ähnlichkeit mit dem Vater. Aber auch von der verstorbenen Mutter waren Züge da. Es war dasselbe braune weiche Haar, das sich in Ringeln lockte, derselbe Zug um den frischen Mund. Wie mußte Bernhard das Kind heben, welches Glück lag in seinem Besitz!

Und sie, die dort in kühler Erde ruhte, sie hatte es ihm schenken dürfen, ihr Andenken lebte in ihrem Sohne weiter.

Ines kniete am Hügel und verteilte die Blumen. Jrmgard streichelte des Babes Köpfchen und küßte die reine, weiße Stirn Berties. Ihr war so weh zu Mute und so wohl. Nicht länger hatte sie es fern von Rößlingen gebuldet, es zog sie gewaltsam dorthin zurück, wo sie den Mann wußte, der ihr ein Interesse eingefloßt hatte, das sich zur Liebe steigerte.

Als Jrmgard seinerzeit die Nachricht von Eiches Verlobung erhielt, als sie später durch einen Brief von Ines hörte, daß ihr Bruder und Luise verheiratet und glücklich waren, da vermied die reiche Frau sogar den Gedanken an den Hochofenschef. Sie zog einen Strich unter die Vergangenheit, und preßte ihr blutendes Herz zusammen. Frau Gerard wanderte von Ort zu Ort. Sie sah die herrlichsten Gegenden, bunte Geselligkeit nahm sie in den Städten in Anspruch, aber eine Stelle blieb immer leer in ihrer Brust. Armseelig und weltfremd lag das kleine Luxemburger Dorf da und doch lehrten ihre sehnstigen Träume dorthin zurück, nachdem sie die Trauertunde ereilte. Sie hatte ein brennendes Heimweh nach Rößlingen, nach dem Hochofenwerk mit seinen Schlackenbergen, nach den Feuern, die den Nachthimmel blutig rot färbten, wenn die flüssige Schlacke ausgegossen wurde, in Deutsch-Dith, Billerupt und in Rößlingen, wo Eiche dem Heer der Arbeiter gebot. Impulsiv, wie Jrmgard zu handeln pflegte, reiste sie von Berlin Tag und Nacht, bis sie im Morgengrauen Mon Repos erreichte. Sie hatte niemand vorher benachrichtigt, so fand sie auf der Bahnstation nur das bescheidene Wägelchen Bäckers vor. Sie bestieg es, ihm strenges Schweigen anempfehlend, und es mit einem Zehnmarkstück erkaufend.

darin unserem letzten König, daß er stets die Interessen seines Landes und seine Pflichten gegenüber dem Volke allen persönlichen Rücksichten voransetzte. Die Achtung und Bewunderung, welche die Deutschen neidlos dem Onkel zollten, werden in gleicher Weise dem Neffen durch die Engländer bewiesen. Den Kaiser begleitet sein Bruder, Prinz Heinrich, der Seemann, dessen Liebe zu dem Beruf, der in dem Herzen der Engländer einen so hervorragenden Platz einnimmt, den unser eigener König hat, allein schon ihm große Hochachtung in England sichern würde.

London 16. Mai. Nach dem gestern bekannt gegebenen Zeremoniell für die morgen stattfindende Ueberführung der Leiche des Königs nach der Westminster-Halle wird der Sarg von einem Offizier und zwölf Mann der Leibkompagnie der Gardegrenadiere aus dem Buckinghampalast getragen und auf eine Lafette gestellt. An der Spitze des Zuges werden die Mitglieder des Hauptquartiers, die Feldmarschälle sowie Abteilungen der Gardegrenadiere und andere Truppen, zu beiden Seiten der Lafette die kgl. Leibgardisten gehen. Hinter dem Sarg wird zunächst König Georg folgen. Darauf kommen die männlichen Mitglieder der kgl. Familie und die anderen hier anwesenden Fürstlichkeiten und Mitglieder des kgl. Haushalts. Schließlich werden die Wagen mit den weiblichen Mitgliedern der kgl. Familie folgen. In der Westminster-Halle wird der Sarg auf den Katafalk gestellt.

London 16. Mai. Die Leiche des Königs ist am Samstag Abend aus dem Sterbezimmer zur Aufbahrung nach dem Thronsaal gebracht worden.

London 16. Mai. Der König, die Königin, die Königin-Witwe, die Mitglieder des kgl. Hauses, die Kaiserin-Mutter von Rußland, der König und die Königin von Dänemark sowie die anderen hier anwesenden Fürstlichkeiten wohnten gestern einem Trauergottesdienst im Thronsaal des Buckinghampalastes bei.

Bermischtes.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. S. (Alte Stuttgarter). Dem Aufsichtsrate der Bank hat in seiner Sitzung vom 28. April 1910 der Jahresabschluss für 1909 (55. Geschäftsjahr) vorgelegen. Dieser weist folgendes aus: Es sind in 1909 11324 neue Anträge über Mk. 85 075 300 Versicherungssumme bei der Bank gestellt worden. Zur Annahme gelangten 9210 Anträge, für welche Versicherungsscheine (Policen) über Mk. 68 560 055

Versicherungssumme anzufertigen waren. Nach Abzug der durch Tod, Ablauf und Aufgabe erloschenen Versicherungen ergab sich ein Neinzuwachs an Todesfallversicherungen von 5627 Versicherungsscheinen mit Mk. 44 985 866 Versicherungssumme. Das ist der höchste von der Bank seit ihrer Gründung erreichte Nettozuwachs. Mit Einschluß der Altersversicherungen belief sich der gesamte Versicherungsbestand auf 140 826 Versicherungen mit Mk. 903 816 041 Kapital. An Prämien wurden Mk. 35,3 Mill. (gegen Mk. 33,5 Mill. im Vorjahr) vereinnahmt und der Zinsenertrag aus den Vermögensanlagen der Bank stellt sich auf Mk. 12,7 Mill. (im Vorjahr Mk. 11,9 Mill.). Auszahlungen waren an Versicherte für fällige Versicherungssummen und Rückkäufe Mk. 17,8 Mill. Die Prämienreserve erfuhr eine Vermehrung von Mk. 16,0 Mill. Die Sterblichkeit lieferte eine Ersparnis von Mk. 3,1 Mill. Für Verwaltungskosten wurden nur 5,38 % der Jahreseinnahme verausgabt. Auf Mk. 11 549 641 beziffert sich der für die Todesfallversicherten erzielte Ueberschuß, von welchem Mk. 11 416 924 in die Dividendenreserven der Versicherten flossen. Mk. 95 164 wurden der allgemeinen Reserve zugeschrieben, die dadurch auf Mk. 7,1 Mill. anwächst. Um Mk. 7553 wurde die Kursausgleichsreserve erhöht, und Mk. 30 000 wurden dem Pensionsfonds der Beamten zugewiesen. Das Bankvermögen erhöht sich auf Mk. 336 165 721; darunter befinden sich Extra- und Dividendenreserven in Höhe von Mk. 63 625 767. Vertreter in Calw: A. Müller, Alfred Vogel.

St. Bürokratius auf Irrwegen. Eine merkwürdige Geschichte wird der „Voss. Ztg.“ aus einem Dörfchen in Westfalen berichtet. Einem Landmann war am 4. Februar 1904 ein Knäblein geboren, das ihm schon nach einigen Monaten durch den Tod wieder entzissen wurde. Trotzdem die Anmeldung der Geburt sowohl wie des Todes ordnungsgemäß erfolgt und die Bescheinigung darüber in das Familienbuch eingetragen war, lebt der arme Kleine für die Behörde immer noch weiter. Zuerst erhielt der Landmann im Jahre 1906 die Aufforderung, das Kind impfen zu lassen. Als dieser Aufforderung aus dem Grunde, weil ein totes Kind nicht mehr geimpft zu werden braucht, nicht Folge geleistet wurde, erhielt der Vater ein Strafmandat. Um Ruhe zu haben, ließ er dem Amt eine Klarlegung der Verhältnisse zugehen und hielt damit die Sache für erledigt. Doch es sollte noch besser kommen. Jetzt, im Jahre 1910, erhält er von der Behörde folgendes Schreiben: „Sie werden hierdurch aufgefordert, Ihre Tochter Theresia anzumelden und Ihren Sohn S. binnen zehn Tagen abzumelden.“ Was

nun? Das erste kann nicht geschehen, weil eine Tochter Theresia nicht vorhanden ist, und das zweite war im Jahre 1904 beim Tode des Knäbleins vorschriftsmäßig geschehen. Der Mann wandte sich hierauf persönlich an das Amt, legte den Sachverhalt dar, und wiederum schien alles in Ordnung zu sein. Aber es schien nur so. Dieser Tage geht dem unglücklichen Vater ein amtliches Schreiben zu: „Sie werden hierdurch aufgefordert, Ihren am 4. Februar 1904 geborenen Sohn sofort zur Schule zu schicken.“ Mit Recht fürchtet sich der Vater des armen toten Jungen, der sich erst nicht impfen läßt und dann auch nicht zur Schule gehen will, vor den kommenden Militärjahren seines Sohnes.

Wozu ein Jodel gut ist. Jodelte da jüngst einer nach Mitternacht am Hirschgarten in Zürich, soviel ihm die Lunge erlaubte, als es plötzlich zu pfeifen begann und 4 Polizisten daherkam, um den nächtlichen Ruhestörer auf den Posten zu führen. Dort angekommen, wurde konstatiert, daß ihm das Blut aus dem Rachen rann. Die Untersuchung ergab, daß der Mann mehrere Stiche erhalten hatte. Auf die Frage, wie er dazu komme, in einem solchen Zustande noch zu singen, erklärte er, er habe lange genug Mordio geschrien, ohne daß jemand gekommen sei, und es deshalb mit Jodeln probiert, da sei dann endlich Hilfe erschienen und nun sei es gut.

Reklameteil.

Hohenlohe Hafer-Flocken

geben delikate Suppen, Frühstück für Alt u. Jung. Bewährte Kindernahrung.

In gelben Paketen mit dem Bilde der Schnitterin.

Kaiser-Otto Grünkern-Mehl u. Flocken
delicatelye Suppeneinlagen.



Kinder-
mehl
Kranken-
kost
Hervorragend bewährte
Nahrung.
Die Kinder gedeihen
vorzüglich dabei
u. leiden nicht an
Verdauungsstörung.

„Wie heißt der Kleine?“ fragte Irmgard, das strampelnde Kind zu Boden setzend.

„Herbert-Bernhard“, antwortete Ines und auf den Hügel weisend, fügte sie hinzu: „Sie hat es so gewollt.“

Irmgard Gerard schlang den Arm um das junge Mädchen. Der ganze Zauber, der ihrer Persönlichkeit eigen war, machte sich geltend, als sie in herzlicher, einfacher Art nach Luise fragte. Auch über sich sprach sie offener als früher, etwas Trauriges klang hindurch, es berührte Ines sonderbar.

„Bleibst du jetzt in Non Repos, Irmgard?“

„Ja, ich habe das Umherstreifen satt. Mitten im bunten Wechsel der Szene überkam es mich oft wie Heimweh nach dem kleinen Ort. Meine gute Körner, die Dienstboten und das Gepäc kommen heute an. Ich werde mich wieder gemütlich einrichten, und bitte dich oft mit Herbert zu mir zu kommen. Wie lieb und vertraulich er ist!“

Sie verließen nun den Friedhof und trennten sich.

Ines erzählte ihrem Bruder, daß Irmgard Gerard in Non Repos sei und dort zu bleiben gedenke. Ueber das gebräunte Gesicht des Hofenchefs ging keine Veränderung, ruhig rauchte er weiter. Hätte Ines geahnt, welchen Sturm sie durch ihre Mitteilung in der Brust ihres Bruders entfesselte.

Bernhard hatte in der Zeit seiner Ehe und während der Trauer um sein Weib kaum mehr an jene Frau gedacht, deren Zauber auch er gefühlt, zuerst auf ihrer gemeinsamen Bergpartie, später in dem kleinen Ort, wo er jetzt auch wohnte. „Wir kann nur Leid aus diesem Wiedersehen erwachen“, dachte der Hofenchef. „Soll das, was ich vor Jahren im Keim erstickte, nun wieder aufleben, habe ich nicht ein reines Glück besessen und verloren?“ Er sagte es sich, und dennoch konnte er es kaum erwarten, bis er Irmgard Gerard sah, bis er ihre Stimme hörte, den Druck ihrer Hand fühlte.

Sie trafen sich auf einem Spazierritt, zwei Tage, nachdem Non

Repos wieder bewohnt war und abends das Licht von seinen Fenstern von der bewaldeten Anhöhe herüberschimmerte. Das Wiedersehen war von beiden ersehnt. Als Irmgard den Reiter auf dem schmalen Waldwege herantrabte, dachte sie: „Es mußte so kommen, meine Sehnsucht hat ihn hergezogen.“

Wie ihr Herz unter dem blauen Tuch des Reitkleides pochte, als er den Hut lüftend:

„Guten Abend, gnädige Frau“, sagte.

Und wie ernst er aussah. Eine Falte, die früher nicht dagewesen war, zeichnete sich zwischen seinen Brauen.

„Guten Abend, Herr Baron“, entgegnete sie ruhig.

Ihre Hände berührten sich flüchtig. Sie sprachen von allerlei gleichgiltigen Dingen. Es war so, als ob sie sich gestern noch gesehen hätten.

„Wie Ines mir sagt, gedenken Sie, jetzt einige Zeit in Non Repos zu bleiben, gnädige Frau. Werden Sie es nach dem bunten Wechsel Ihrer Eindrücke hier aushalten?“

„Das klingt spöttisch“, rief Irmgard, „bitte, beurteilen Sie mich nicht falsch.“

„Wieso?“ fragte er erschreckt, „es liegt mir fern, Sie zu kränken.“

Ihre Augen füllten sich mit Tränen, „Ich weiß es, ich muß Ihnen launisch erscheinen, weil ich damals so plötzlich abreiße“, sagte sie.

„Ich messe mir keine Kritik an, ich bin dazu nicht berechtigt, gnädige Frau.“

Immer dieser förmliche Ton seinerseits; sie ärgerte sich darüber. „Mißverstehe mich doch nicht!“ — so möchte sie es rufen und kann es doch nicht.

Sie schlug einen Trab an. Ihre geschmeidige Gestalt sah zu Pferde besonders vorteilhaft aus. Eiche folgte ihr; sie sprengten Seite an Seite durch das grüne Waldrevier. Irmgards zuerst etwas bleiche Wangen röteten sich. Sie sah bildschön aus.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche und Privatanzeigen.

Calw. Stammholz-Verkauf

a) im schriftlichen Aufstreich aus den Stadtwaldungen Meistersberg, Hardtwald u. Reifisch:

Langholz: Fm. 29 I., 157 II., 198 III., 121 IV., 76 V., 3 VI. Klasse,
Sägholz: Fm. 42 I., 40 II., 6 III. Klasse.



Schriftliche bedingungslose Angebote in ganzen Prozentsätzen der Taxpreise ausgedrückt für die einzelnen Lose, verschlossen, mit der Aufschrift „Angebot für Stammholz“ bis spätestens Montag, den 23. Mai, vorm. 10 Uhr, an die Stadtpflege hier. Eröffnung der Angebote zu dieser Zeit im Rathaus hier. Auszüge gegen Bezahlung von Forstwart Rüdinger.

b) Im mündlichen Aufstreich am Montag, den 23. Mai, vorm. 9 Uhr, auf dem Rathaus aus den Stadtw. Reifisch, Wurstdrunnen und Hühneracker:

Küfer-, Säg- und Wagner-Eichen 48 Stück mit 23 Fm.
Die Küfer- und Säg-Eichen kommen einzeln, die Wagner-Eichen in kleineren Losen zum Verkauf.

Gemeinderat.

Calw, 16. Mai 1910.

Todesanzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Pauline Dingler Wwe.

heute Sonntag früh sanft verschieden ist.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 17. ds., nachm. 5 Uhr, vom Hause des Eugen Dingler beim Gaswerk aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Liebenzell.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zu einem Landhaus für Herrn Privatier Karl Keppler haben wir folgende Arbeiten zu vergeben:

Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Flaschner-, Gipser-, Schindel-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Maler- und Schmiedarbeiten.

Kostenvoranschlag und Bedingungen sind ab Mittwoch, den 18. ds., auf unserem Bureau zur Einsicht aufgelegt, wofelbst auch die Offerten mit der entsprechenden Aufschrift versehen, bis zum

Freitag, den 20. cr., abends 6 Uhr,

abzugeben sind.

Liebenzell
Heidenheim a. B., den 17. Mai 1910.

Georg Schumacher und

Otto Braun,

Telefon 39.

Architekten.

Ia. neue Corinthen

zur Mostbereitung empfiehlt billigt

D. Herion.

Viele Anerkennungen!

Fettprozentige Allgäuer Limburger

hell und feinschnittig, $\frac{3}{4}$ reif und sehr haltbar, versendet in Kisten von 40—60—80 Pfd., das Pfd. zu 34 Pfg. franko.

Prima feinen fetten Stangen-Limburger
in Kisten von 60—80 Pfd., das Pfd. zu 38 Pfg. franko.

Guten schmackhaften Schweizerkäse
von 25-50 Pfd. zu 68 Pfg. franko. Probekolli ca. 12 Pfd., das Pfd. 6 Pfg. mehr.

Adam Oettle, Kirchheim-Teck (Württbg.)

Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der K. Dellschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Koll in Calw.

Calw.
In dem städt. Wohnhaus Nr. 62 in der Salzgasse (ehem. Kanne) ist ein abgeteiltes

Wohn- oder Geschäftszimmer sofort oder auf 1. Juli ds. Jrs. zu vermieten.

Stadtpflege.
Dreher.

Gehingen.
Im Vollstreckungswege

verkaufe ich am Donnerstag, den 19. ds., nachmittags 1 1/2 Uhr, gegen bare Bezahlung:

1 neue Futterschneidmaschine,
1 neue Rübenmühle, 1 neue Dringmaschine, 7 neue Riemenscheiben 45—80 cm Durchmesser.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieher Ohngemach.

Frida Schnauer

Georg Ziegler, Küfer

Verlobte.

Calw. Haiterbach.

Vom 1. Oktober ab ist eine freundliche Zimmerige

Wohnung

zu vermieten Schloßstraße 242, 1 Treppe.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

C. Serva.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Pferdeohrentappen,
Pferdebrustnetzen,
Hängematten und
Markttaschen**

zu den billigsten Preisen.

E. L. Schlotterbeck,
Seller- und Bürstenwarengeschäft.

Unterreichenbach.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger solider Fahrknecht kann in 14 Tagen als Vierführer eintreten.

G. Schlanderer,
Bierdepot.

Pferdeknecht gesucht.

Ein zuverlässiger Pferdeknecht, der auf dauernde Stelle reflektiert, kann eintreten bei

Karl Haish
3. oberen Mühle,
Liebenzell.

Jüngerer oder älterer Mann, wenn auch mit körperlichem Fehler, wird auf das

Kontor

zu leichteren Arbeiten eines Sägewerkes gesucht. Bei event. Einlage von ca. 20 Mille angenehmer, selbständiger Posten. Familienanschluß. Fachkenntnisse nicht nötig. Offerten unter S T 2894 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

Alle
Verbandsstoffe
Beleuchtungen
Irrigatore Leibbinden
Milchpumpen u. sw. für
Wöchnerinnen.

Emil Lomcke jr.,
Calw, Lederstr. 175.

Ein Kostkind

wird angenommen. Von wem, ist zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Schafhalter
empfehle ich meine
Tabaklauge billigt

R. Hauber.

Hausverkauf.

Unterzeichneter setzt sein 1 1/2 stöckiges Zweifamilienhaus mit schönem Baum- und Traublesgarten dem Verkauf aus. Anschlag 6700 M. Futterpacht zu drei Stück Vieh.

Friedrich Ottmar,
Dennjacht.

SPRATT

Spratt's Rückenfutter

empfehlen

R. Hauber.

Ich setze einen vom Viehzuchtinspektor als erstklassig anerkannten 11 Monate alten

Simmentaler
Zuchtfarren
(Rotfleck)

dem Verkauf aus.
Adolf Eble 3. Linde,
Weilderstadt.

Calw. Fruchtpreise am 11. Mai 1910.

Getreide- Gattungen	Reif		Neue Zu- fuhr	Ge- samt- betrag	Gen- tiger Ver- kauf	Im Reif gebl.	Höchster Preis		Mittlerer Preis		Niedriger Preis		Verkaufs- Summe		Gegen den vor. Durch- schnitts- preis		
	Str.	Hlr.					M.	P.	M.	P.	M.	P.	M.	P.	M.	P.	M.
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	8	39	42	42	—	—	780	780	780	780	780	780	327	60	—	—	
Bohnen Widen	10	61	71	66	5	—	780	752	720	720	720	720	496	20	5	—	
Summe	18	100	113	108	5	—	—	—	—	—	—	—	823	80	—	—	

Schrankenmeister Schwämmle.